

Musikstunde

Musik und Klima – Im Wandel! (1-5)

Folge 1: Als die Welt zwei Grad kälter war ...

Von Jane Höck

Sendung vom 2. Februar 2026

Redaktion: Dr. Bettina Winkler

Produktion: SWR 2026

SWR Kultur können Sie auch im **Webradio** unter www.swrkultur.de und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swrkultur.de/app>

Der von Menschen verursachte Klimawandel beginnt nicht in ferner Zukunft. Wir sind schon mittendrin! Was hat Musik damit zu tun? Ist sie Teil des Problems oder kluger Lösungsansatz? Viele Musikschaaffende suchen nach eigenen Wegen. Einige geben bedrohten Arten eine Stimme: Den Bäumen, den Insekten, dem Ozean. Andere klagen an, bitten um Verzeihung, klären auf, bringen den Pro-test auf die Straße! Klima und Musik haben viele Schnittpunkte. Herzlich Willkommen, zu „**Musik und Klima. Im Wandel!**“ Mit Jane Höck.

Musikstunden Indikativ [ca. 0:15]

Auf den Spuren von „Musik und Klima“ reise ich im November nach Kiel. Es ist klirrend kalt. Vom Bahnhof aus geht's über die Hörnbrücke Richtung Museumshafen. Im Wasser spiegeln sich die Lichter der Stadt und ein großes, in bunten Farben funkelndes Riesenrad. Magisch! Ich fühle mich ein bisschen wie im Märchen, als ich am Hafenbecken vorbei zur Halle 400 laufe. Im Gebäude mit Industriecharme findet ein Konzert mit Gregor Mayrhofer und dem Philharmonischen Orchester Kiel sowie dem Klima-Experten Mojib Latif statt.

Der Dirigent und Komponist Gregor Mayrhofer versucht schon seit einigen Jahren, Menschen mit Hilfe von Musik zu sensibilisieren. Für die verletzte Schönheit unseres Planeten. Dabei lässt er sich immer wieder neue Dinge einfallen. In seinem „Insect Concerto“ z.B. Beispiel holt er die bedrohten tierischen Meister-geiger als Ideengeber und auch Mitwirkende in den Konzertsaal.

Für die Komponistin Kristine Tjøgersen nimmt Gregor Mayrhofer 2023 mit dem Norwegischen Radioorchester ihr Stück „Biolumineszenz“ auf. Das berührt auf besondere Weise, weil die Komponistin Orchester und Publikum buchstäblich im Dunkeln sitzen lässt. „Biolumineszenz“ wird nicht nur hör-, sondern auch sichtbar gemacht. Vereinzelt flackern immer wieder kleine LED Lämpchen auf; wie blinkende, liebstele Glühwürmchen am Waldesrand oder wie der kuriose Anglerfisch mit seiner Leuchtfalle in der Tiefsee.

MUSIK 01 [1:55]

Titel	Kristine Tjøgersen: Bioluminescence
Artist	Norwegian Radio Orchestra & Gregor Mayrhofer
Album	Between Trees
Label	Aurora Records LC: / Bestellnr.: ACD5115

Zum Auftakt der Musikstunde über „**Klima und Musik. Im Wandel**“ hörten Sie hier in SWR Kultur einen winzigen Ausschnitt aus „Biolumineszenz“ von Kristine Tjøgersen. Es spielten Gregor Mayrhofer und das Radioorchester Norwegen.

In Kiel, beim Klimakonzert „Con Spirito“ tritt Gregor Mayrhofer mit klassischem Programm an: Mendelssohn, Sibelius, Vivaldi ... Aber auch hier ist „Biolumineszenz“, das wundersame Leuchten aus Fauna und Flora ein Thema.

Gleich nach dem ersten Stück schwebt auf der Leinwand überm Orchester der Tiefseeanglerfisch herein. Ein kugliger Kerl in Blauviolett, mit spitzen Zähnen im weit aufgerissenen Maul. Darüber thront eine Art langer Spieß. Das ist ein Leuchtorgan, erklärt der Meteorologe und Ozeanograph Mojib Latif. Wenn der tierische Kollege aus der Tiefsee Hunger bekommt, senkt er diese Angel bis vor sein Maul ab und macht das Licht an. Das zieht kleine

neugierige Fische an, die wissen wollen, was da los ist. Sie ahnen es. Der Tiefseeanglerfisch lockt sie mit-hilfe der Lampe in seinen tiefen Schlund hinab. Licht aus, Maul zu, das war's!

Mojib Latif moderiert sehr witzig und charmant. Ich war ja skeptisch, ob das aufgeht? Schöne Musik im Wechsel mit trockenen Lektionen zum Klimawandel. Aber der Musikliebhaber Latif verzahnt beide Elemente subtil miteinander und findet dabei erstaunliche Schnittstellen. Vivaldis „Winter“ wertet er als musikalischen Beweis für einen weitgehend vergessenen Klimawandel! Die Kleine Eiszeit, deren Hochphase mit dem Barock zusammenfällt. Es kommt zu Miss-ernten, Hunger, Seuchen und soziokulturellen Umwälzungen in Europa. Am Ende steht eine neue Grundordnung, auf der die moderne Welt fußt. Wie Musik diesen Wandel begleitet und dokumentiert und was wir daraus lernen können, darum dreht es sich heute in **„Als die Welt zwei Grad kälter war“**.

MUSIK 02 [3:11]

Titel Antonio Vivaldi: 4 Jahreszeiten - Winter: III. Allegro
Artist La Folia Barockorchester, Robin Peter Müller (Solo-Violine)
Album Violin Concertos by Vivaldi and Brescianello
Label Stockfisch Records LC: 04910 Bestellnr.: SFR 357.4086.2

Robin Peter Müller und das La Folia Barockorchester spielten den dritten Satz aus Antonio Vivaldis „Winter“. Darin beschreibt der Komponist – das wissen wir dank der vorangestellten Sonette – das Schlittschuhlaufen: Das sanfte Dahin-gleiten, das Stolpern und das Stürzen. Ab dem 17. Jh. wird Schlittschuhlaufen zu dem Volkssport. *„Aber in Italien?!“*, wundert sich nicht nur das La Folia Barockorchester und gibt gleich selbst die Antwort: *„Ja, auch in Italien, denn in Europa herrscht vom 15. – 18. Jh. eine so genannte „Kleine Eiszeit“*.

Diese Kaltphase hat gravierende Konsequenzen – wirtschaftliche, politische und kulturgeschichtliche. Erforscht sind sie nach wie vor nur unzureichend. Das La Folia Barockorchester schreibt dazu in seinem Booklet – Zitat: *„Kriege, Hungers-nöte, soziale Spannungen, wiedererstarkter Aberglaube, ja auch Fremdenhass sind Effekte der Wetterkapriolen, die die „Kleine Eiszeit“ verursachten.“*

Antonio Vivaldi hat sich die klirrende Kälte also nicht ausgedacht, sondern er hat sie in seiner Heimatstadt Venedig selbst erlebt. Im Jahrtausendwinter 1708/09 friert sogar die Lagune zum wiederholten Male zu. Es ist vermutlich dieses konkrete Ereignis, auf das sich Vivaldi mit seinem „Winter“ bezieht.

Auch im Nachbarland Frankreich hat Väterchen Frost Land und Menschen fest im Griff. In der Hauptstadt Paris liegt die Seine unter einer dicken Eisschicht begraben und der gute französische Wein friert in Flaschen und Fässern zu Eis. 1709 gibt es Frost bis zum Juli – Heute unvorstellbar! Ernteaussfälle, Hunger und Kälte fordern zahlreiche Opfer. *„Komm nur, Winter, zerstör all unsere Gärten, so lang du nur nicht zum Herz meiner Liebsten vordringst,“* heißt es im Lied „Air L’Hyver“, das der französische Komponist Francois Bouvard im Januar 1709 vertont hat. Und genau da lauschen wir jetzt rein: Es singt der Hamburger Tenor Mirko Ludwig, es spielt das Bremer Alte-Musik-Ensemble „La Ninfea“.

MUSIK 03 [3:08]

Titel François Bouvard: Air sérieux "L'Hyver" (1709)
Artist Ensemble La Ninfea & Mirko Ludwig (Tenor)
Album Winter – from First Frost to Carnival Festivity
Label Perfect Noise / Radio Bremen LC: 52676 Bestellnr.: PN 2504

Auch die Niederlande und Großbritannien haben in der „Kleinen Eiszeit“ mit grimmigem Frost und Schnee *en masse* zu kämpfen. Die niederländischen Maler bringen es mit ihren zahllosen Wintergemälden zu Berühmtheit.

Sie halten Menschen beim Spiel auf den zugefrorenen Grachten und Kanälen fest: Wie sie in Schlittschuhen Pirouetten drehen und sogar Eishockey spielen.

In Großbritannien entstehen die so genannten Themse-Messen. Das sind Frostmärkte bzw. Wintervolksfeste, die auf der zugefrorenen Themse statt-finden. Auf Eislaufbahnen wird gerutscht und geschlittert. Es werden Fußball- und Bowling-Matches ausgetragen. Es gibt jede Menge Marktstände und „fliegende“ Friseure. Es gibt diverse Garküchen; es wird sogar ein ganzer Ochse am Spieß auf dem gefrorenen Fluss gebraten und verkostet.

Von diesen wundersamen Winterzeiten berichten jetzt im Song „Frost Fair“ die Sopranistin Rebecca Lea und die Pianistin Caroline Jaya-Ratnam.

MUSIK 04 [5:59]

Titel Adam Gorb: „Frost Fair“
Artist Rebecca Lea (Sopran) & Caroline Jaya-Ratnam (Piano)
Album The New Winter Songbook
Label Convivium Records. LC: 30867 Bestellnr.: CR114-RF-1024

Im Vergleich zu den Durchschnittstemperaturen des 20. Jahrhunderts ist es in „Kleinen Eiszeit“ um etwa 2 Grad kälter. Das klingt erst mal nicht so viel. Verglichen mit der Warmzeit des Hochmittelalters sind es dann aber fast 4 bis 5 Grad, die die Temperaturen plötzlich nach unten abrutschen. Das ist heftig.

Unsere Gletscher, die heute vom Schmelzen bedroht sind, entstehen größtenteils erst in der „Kleinen Eiszeit“. In Nordamerika, in Skandinavien und auch in den Alpen dehnen sie sich im Barock unerbittlich aus. Sie werden für Höfe und Dörfer zur Bedrohung. Besonders stark wächst der Grindelwald-Gletscher in den Berner Alpen. Ein Chronist aus Grindelwald notiert: *«Der Schnee türmte sich so hoch auf, dass viele Menschen und Vieh in den Häusern erdrückt wurden, aus Mangel an Luft darin erstickten oder aus Hunger starben.»*

In Bußgottesdiensten und Eisprozessionen rufen die Menschen – auch im deutschen Alpenraum – Gott an, den Gletschern Einhalt zu gebieten. Denn kalte lange Winter, kurze nasse oder gar keine Sommer lassen die Gläubigen allmählich verzweifeln. Aber Gott erhört ihr Flehen nicht.

Die Angst geht um. Es dominieren Hunger und Tod. Sogar die Wölfe finden nichts mehr zu fressen und umkreisen angeblich bedrohlich Dörfer und Städte. Es soll sogar zu Übergriffen auf Menschen gekommen sein. Und selbst die Vögel verstummen; in bitterkalten Wintern fallen sie tot von den Bäumen.

„Nach grüner Farb mein Herz verlangt“ heißt es sehnsuchtsvoll im Lied von Michael Praetorius. Es singen und spielen Wolfgang Katschner und die Lautten Compagney.

MUSIK 05 [3:18]

Titel Michael Praetorius: „Nach grüner Farb mein Herz verlangt“
Artist Lautten Compagney & Wolfgang Katschner
Album Winter Journeys
Label deutsche harmonia mundi LC: 00761 Bestellnr.: 194399340325

Die kleine Eiszeit beginnt – je nach Lesart – im 15. bzw. 16. Jh. und reicht bis hinein ins 18. / 19. Jh. Die Menschen der Barockzeit interpretieren die Launen der Natur klar als Strafe Gottes. Was aber steckt wirklich dahinter? Im Jahr 2019 präsentieren Wissenschaftler um den Klimaforscher Alexander Koch vom University College London eine steile These. Ausschlaggebend sei eine Tragödie, die im Herbst 1492 in der Karibik ihren Ausgangspunkt hat. Die Entdeckung Amerikas durch Christoph Kolumbus.

MUSIK 06 [1:22]

Titel Vangelis: Opening
Artist Vangelis
Album 1492 - Conquest of Paradise (Soundtrack from the Motion Picture)
Label EastWest LC: 01557 Bestellnr.: 4509-91014-2

Nach Auffassung der britischen Forscher ist die „Kleine Eiszeit“ – zumindest teilweise – Mensch gemacht. Ihre Begründung: Die europäischen Eroberer überziehen den neuen Doppelkontinent mit Krieg und Krankheitserregern, denen die indigene Bevölkerung nichts entgegenzusetzen hat. Von vermutet 60 Millionen Ureinwohnern bleiben nach gerade mal hundert Jahren nur noch knapp 6 Millionen zurück. Garten- und Ackerkultur brechen zusammen. Die Natur erobert sich infolgedessen große Kulturflächen zurück und entzieht beim Wachstum der Erdatmosphäre massiv CO² - ein umgekehrter Treibhaus-Effekt tritt ein. Die Welt rutscht in die „Kleine Eiszeit“. Auch bei diesem Klimawandel hätte also der Mensch seine Hand im Spiel.

Diese These ist aber umstritten. Zwar belegen Bohrungen im arktischen Eis, dass die CO² Konzentration während der kleinen Eiszeit deutlich abgeschwächt ist, aber ob es wirklich daran liegt, dass die „*antiguos duenos de las flechas – die alten Herren der Pfeile*“ ihre Gärten und Äcker nicht mehr pflegen und der Urwald sich deshalb kultiviertes Land zurückholt, ist nach wie vor fraglich. Unbestritten hingegen ist, dass die europäische Gier nach Gold und Silber vielfältige indigene Kulturen samt ihrer Geschichten, Lieder und Musiken in den Abgrund reißt. Es ist eine bittere Tragödie der Geschichte, an die der argentinische Sänger Jairo jetzt erinnert: Mit „Indio Toba“ des Komponisten Ariel Ramírez und des Dichters Félix Luna.

MUSIK 07 [4:01]

Titel Ariel Ramírez / Félix Luna: „Indio Toba“ (Antiguo Dueño de las Flechas)
Artist Jairo
Album Olympia 81
Label Garima Records LC: ./ Bestellnr.: ZL 37 516

Es ist kompliziert mit dem Klimawandel. Heute wie einst. Bei der „Kleinen Eiszeit“, die spätestens ab dem 16. Jahrhundert in Europa deutlich spürbar wird, sind vermutlich verschiedene Faktoren am Werk.

So beobachten schon Astronomen der Zeit, dass die Sonne zwischen 1645 und 1715 weniger Sonnenflecken als gewöhnlich trägt. Im frühen 18. Jh. verschwinden sie für eine Weile sogar ganz. Die Sonneneinstrahlung geht spürbar zurück. Es wird kälter auf der Erde, aber nicht so kalt wie es in der Kleinen Eiszeit der Fall war. Da müssen noch andere Gründe dazu kommen. Der Meteorologe und Ozeanograph Mojib Latif nennt im Klimakonzert in Kiel als wahrscheinlichsten Auslöser der globalen Abkühlung eine ganze Reihe von Vulkanausbrüchen, die massenhaft Asche in die Atmosphäre spucken! Wie eine Glocke legen sich Gas und Aschepartikel um den Planeten. Es wird kälter, weil weniger Sonnenstrahlen durchkommen.

Dem Komponisten Antonio Vivaldi bescheren die rauchenden Vulkane sein klirrendes Winterstück, Malern wie Caspar David Friedrich schenkt die Staub getränkte Atmosphäre spektakuläre Farbspiele am Himmel. Und so können Werke aus Musik und Kunst der Forschung tatsächlich auch Einiges übers Klima verraten, meint Mojib Latif.

Hier in SWR Kultur verrät uns jetzt das Calmus Ensemble etwas über den Gemütszustand der Menschen in der Kleinen Eiszeit. Mit dem Folk-Song *„Es geht ein dunkle Wolk herein.“*

MUSIK 08 [2:31]

Titel	N.N.: „Es geht ein dunkle Wolk herein“
Artist	Calmus Ensemble
Album	Folk Songs (LIEDERPROJEKT)
Label	Carus LC: 03989 Bestellnr.: 83.034

In der „Kleinen Eiszeit“ zieht auch in der Kultur der Winter ein. In der Musik dominieren Moll-Töne, Traurigkeit und sanfte Wehmut. Unter Künstlern, Intellektuellen und auch Fürsten gehen Melancholie, Wahn und Todessehnsucht um.

Es entsteht ein Nebeneinander von tiefer Frömmigkeit im Volk und ausgelassener Lebenslust an den Höfen. *„Es gibt Bußgottesdienste, es gibt Prozessionen, [...] wo die Menschen sich geißeln. Es gibt Geschichten von Priestern, die Reliquien mit auf Bergspitzen nehmen und zu Gletschern hin, um dem Gletscher dramatisch im Namen Christi Einhalt zu gebieten.“* Das sagt Philipp Blom, der mit „Die Welt aus den Angeln“ eine Geschichte der Kleinen Eiszeit geschrieben hat. Aber alles Beten nutzt nichts.

Und so lässt sich an den Adelshöfen die umgekehrte Tendenz beobachten. Alles singt und dreht sich, alles schwingt und springt im Gefühl von „Carpe Diem“ – „Lebe den Tag, als wäre es Dein letzter“. Es ist die Zeit, die wir Barock nennen.

Die Welt draußen verdüstert sich. Auf lange, grimmige Winter folgen kurze, verregnete Sommer. Manchmal schieben sich auch ausgesprochene Trocken-perioden dazwischen. Der Temperaturrückgang um mehr als 4 Grad Celsius verursacht Extremwetter-Ereignisse; nicht nur in Europa. Philipp Blom schreibt – Zitat: *„Frost und Schnee, Hagel im Sommer, Stürme, wochenlanger Regen oder Jahre der Dürre verursachten katastrophale Hungersnöte in China,*

mörderische Winter in Nordamerika und schreckliche Missernten in Indien; das Osmanische Reich erlebte den härtesten Frost seit Menschengedenken.“

In Europa lebt damals der gesamte Kontinent von Getreide. Weizen, Roggen, Gerste und Hafer werden zu Brot, zu Mehlsuppe und auch Bier verarbeitet. Die Monokulturen haben den Boden längst ausgelaugt. Als die „Kleine Eiszeit“ zu-schlägt, ist die Katastrophe vorprogrammiert. Philipp Blom: *„Schlechte Ernten verteuerten das Getreide und damit auch das Brot. Soziale Unruhen & Bauernaufstände brachen aus, die oft mit großer Härte niedergeschlagen wurden. Ein über mehrere Jahrhunderte stabiles System geriet innerhalb von einer Generation ins Taumeln.“*

MUSIK 09 [1:57]

Titel Trad.: **“The Snow Storm”**
Artist **Ensemble La Ninfea**
Album **Winter – from First Frost to Carnival Festivity**
Label **Perfect Noise / Radio Bremen** **LC: 52676** **Bestellnr.: PN 2504**

Das Alte Musik Ensemble La Ninfea hat uns hier in SWR Kultur „The snow storm“ vertont. Und während Schneestürme toben, vollzieht sich in den Hochwäldern der Alpen eine Art stilles Wunder. Das durch die Kälte verlangsamte Wachstum lässt Fichtenhölzer mit außerordentlichen Klangeigenschaften gedeihen. Zwischen dem frühen 17. und der Mitte des 18. Jahrhunderts entstehen dann daraus meisterhafte Streichinstrumente. Von Amati, Guarneri, Stradivari ... Das engporige Holz, das während der „Kleinen Eiszeit“ wächst, verbessert die Resonanz. Dieses besondere Holz könnte also eine von vielen Zutaten im geheimnisvollen Rezept der großen Geigenbaumeister sein.

Hier in SWR Kultur hören wir jetzt Janine Jansen mit „Sospiri – Seufzer“ von Sir Edward Elgar. Sie spielt das Stück auf einer Stradivari von 1717. Begleitet wird die niederländische Geigerin von Antonio Pappano am Klavier.

MUSIK 10 [4:25]

Titel **Sir Edward Elgar: „Sospiri op. 70“ (Arr. for Violin and Piano)**
Artist **Janine Jansen & Antonio Pappano**
Album 1 **2 Stradivari**
Label **Decca** **LC: 00171** **Bestellnr.: 4851605**

Die „Kleine Eiszeit“ führt – wie eigentlich jeder Klimawandel – zu Verwerfungen in der Gesellschaft. Zunächst werden Sündenböcke gesucht und auch gefunden; vor allem Frauen, aber auch Männer sollen sich mit dem Teufel verbündet haben. Mit jedem neuen Unwetter, mit jeder weiteren Missernte landen – gerade in Deutschland – massenhaft Hexen auf dem Scheiterhaufen. Aberglaube und Massenhysterie greifen um sich. Aber weder Hexenverbrennungen, noch Eisprozessionen führen die gewünschte Wetterwende herbei. Vor allem die Bauern, die im Feudalsystem gefangen sind, geraten mächtig unter Druck. Viele von ihnen geben auf und wandern in die Städte ab.

Dort entsteht etwas Neues. Vor allem in den Niederlanden erwacht der internationale Handel, der bis dahin in Europa kaum eine Rolle gespielt hat. Per Schiff führen die Niederländer ein, was in Europa fehlt.

Der Handel und die neu entstehenden Märkte bringen eine entscheidende Veränderung. Der Kapitalismus erwacht: Über die Märkte werden nicht nur Güter getauscht, sondern auch neue politische, philosophische und religiöse Ideen. Auch Technologietransfer findet statt. Der aufblühende Handel und die neuen Seefahrtsrouten benötigen auch einen neuen Typus Mensch: Leute, die lesen und schreiben können, die eine Ausbildung besitzen und sich im urbanen Raum behaupten können. Es wächst eine neue bürgerlich geprägte Gesellschaft heran. Diese Mittelschicht besitzt große wirtschaftliche Macht, die politische fehlt ihr noch. Um ihre Ansprüche gegenüber Adel und Kirche durchzusetzen, packen sie eine alte Idee der Philosophiegeschichte wieder aus, und zwar die, dass alle Menschen gleich geschaffen sind. Das ist damals ein Argument mit ungeheurer Sprengkraft, meint Philipp Blom. Zitat:

„Denn dies waren Gesellschaften, in denen jeder anständige Mensch selbst-verständlich wusste, dass Menschen ungleich sind. Jetzt zu kommen und zu sagen: Alle Menschen sind gleich, das war ein Frontalangriff auf die Macht und Gesellschaftsverhältnisse der damaligen Zeit!“

Die „Kleine Eiszeit“ stößt also indirekt die Entstehung einer neuer Grund-ordnung an, die bis heute Bestand hat.

MUSIK 11 [3:36]

Titel	Julia Lacherstorfer: „Fog“		
Artist	Ramsch & Rosen		
Album	Bergen		
Label	Lotus Records	LC: 03622	Bestellnr.: LR16045CD

Ramsch & Rosen spielten hier in SWR Kultur das Stück „Fog“ von Julia Lacherdorfer. Damit läute ich ganz allmählich das Ende der heutigen Musik-stunde ein **„Als die Welt zwei Grad kälter war ...“**

Im ausklingenden 18. / beginnenden 19. Jahrhundert ebbt die „Kleine Eiszeit“ nämlich ganz allmählich ab. Nicht ohne Ausreißer allerdings. 1816 geht als „Jahr ohne Sommer“ in die deutsche Geschichte ein. Schuld ist einmal mehr ein Vulkanausbruch auf der anderen Seite der Erde.

Im April 1815 kommt es zu einer heftigen Eruption des indonesischen Vulkans Tambora. Um die 150 Kubikkilometer Asche werden dabei in die Stratosphäre geschleudert und legen sich wie ein feiner undurchlässiger Schleier um den Erdball. In Europa führt das ein Jahr später zu einem Horrorsommer, der auch für die Kultur weitreichende Folgen hat. Am Genfer See versammelt sich in jenem Sommer nämlich eine Gruppe junger Engländer um den illustren Dichter Lord Byron. Auch die junge Mary Shelly ist dabei. Sie schreibt:

„Dieser Sommer ist ein einziges Grauen. Ein fast ununterbrochener Regen fesselt uns ans Haus. Die Gewitter, die uns heimsuchen, sind gewaltiger und schrecklicher, als ich dies je erlebt habe. Wir sehen, wie sie sich vom jenseitigen Ufer des Sees her nähern, sehen, wie die Blitze zwischen den Wolken spielen und in gezackten Mustern auf die Gipfelmassive des Jura einstechen, der dunkel ist durch die Schatten der überhängenden Wolken.“

Weil das Wetter nicht mitspielt, versammeln sich die jungen Leute schon am Nachmittag um den Kamin und lesen und verfassen auch selbst gruselige Schauergeschichten. Auch Mary Shelly greift zu Feder und entwirft im „Jahr ohne Sommer“ Dr. Frankenstein, der aus

Leichenteilen ein Monster zusammen-bastelt. Zwei Jahre später erscheint der Roman „Frankenstein“, der Mary Shelly weltberühmt macht. Lord Byron hingegen entwickelt den ersten Blutsaugenden Vampir der Weltgeschichte, zumindest als Fragment. Sein Leibarzt John William Polidori nimmt den 1816 angelegten Faden auf und spinnt die Geschichte um den Vampir Lord Ruthven weiter. Diese Story fällt dem deutschen Komponisten Heinrich Marschner in die Hände. Er macht daraus, noch bevor „Dracula“ das Licht der Welt erblickt, die Oper „Der Vampyr“.

Mit einem kleinen Auszug aus der Ouverture dieses Werkes klingt sie nun aus, die Musikstunde „**Musik und Klima. Im Wandel!**“ Es spielt das Streich-Quartett „Le Quatuor Romantique“.

MUSIK 12 [1:32]

Titel Heinrich Marschner: „Der Vampyr Overture“ (arr. for Violin, Cello, Harmonium and Piano) (Ausschnitt)
Artist Le Quatuor Romantique
Album Opera Fantasias from the Shadowlands
Label Ars Produktion LC: 06900 Bestellnr.: 38075

Liebe Freundinnen und Freunde der SWR Musikstunde. Das war's. „**Als die Welt zwei Grad kälter war**“ ist aus. Folge zwei meiner Reihe „**Musik und Klima. Im Wandel!**“ beschäftigt sich mit „**Spiel im Einklang**“, will sagen damit, wie Natur und Musik als harmonisches Orchester zusammenwirken können. Auch heute noch. Mein Name ist Jane Höck. Ich bedanke mich fürs Zuhören und hoffe, Sie sind mit dabei auf dem musikalischen Spielplatz von Menschen, Tieren und Pflanzen.